

# Klarer Sieg für Oliver Grundmann

Der Christdemokrat gewinnt den **Wahlkreis Stade-Rotenburg** mit 16 Prozent Vorsprung – Oliver Kellmer (SPD) verliert und hört auf

## Wahlkreis 30: Ergebnisse der Erststimmen



Oliver Grundmann (CDU)

**44,4 %**



Oliver Kellmer (SPD)

**28,2 %**



Astrid zum Felde (AfD)

**8,3 %**



Ralf Poppe (Grüne)

**7,0 %**



André Grote (FDP)

**5,8 %**



Klemens Kowalski (Die Linke)

**5,3 %**



Richard Klaus (Piraten)

**0,9 %**

Der Einzelbewerber **Udo Knoop** aus Ostermitke im Landkreis Rotenburg kommt auf 0,2 Prozent der Erststimmen.



Blumen für den wiedergewählten Direktkandidaten: **Oliver Grundmann und Gattin Anja**, gestern Abend im Kreishaus.

Fotos Stephan

Von **Wolfgang Stephan** und **Karsten Wisser**

**LANDKREIS.** Das Ergebnis war so deutlich, dass Landrat Michael Roesberg den obligatorischen Blumenstrauß schon vor dem Auszählen der letzten acht Wahlbezirke überreichte: Oliver Grundmann nahm dankend an, ließ sich keineswegs überschwänglich feiern. In etwa auf der Ebene, wie sein Kontrahent die Niederlage über sich ergehen ließ: Oliver Kellmer (SPD) ist der glatte Verlierer im Wahlkreis Stade-Rotenburg. Das Enak Ferlemann den Wahlkreis im Norden holt, ist auch keine Überraschung.

Es war ein kurz und schmerzloser Auftritt von Oliver Kellmer gestern Abend. Schon kurz nach 19 Uhr war er ins Kreishaus gekommen, um das Ende seiner bundespolitischen Ambitionen zu verkünden. „Es ist vorbei, ich werde nicht noch einmal antreten“, sagte der Sozialdemokrat, der mit 28,2 Prozent sechs Prozent Stimmen verloren hat. Angesichts der politischen Rahmenbedingungen habe er auch nicht mit dem Direktmandat gerechnet. „Enttäuscht bin ich aber schon, ich hatte mir mehr ausgerechnet, außerdem muss uns allen das AfD-Ergebnis Sorgen machen“, meinte der Jurist, bevor er das Kreishaus wieder verließ.

Der Sieger des Abends ließ lange auf sich warten, erst als nahezu 95 Prozent der Stimmbezirke ausgezählt waren, erschien Oliver Grundmann mit Ehefrau Anja. „Das gute Ergebnis im Wahlkreis freut mich natürlich, Kärnerarbeit zahlt sich offensichtlich auch in der Politik aus“, meinte der jetzt zum zweiten Mal direkt gewählte Abgeordnete, der mit 44,4 Prozent ein sehr gutes Ergebnis erreichte, drei Prozent weniger als 2013, aber hält gegen den Bundestrend sich gut gehalten hat. „Nach vier Jahren politischer Arbeit in Berlin sehe ich das Ergebnis als eine Bestätigung meiner politischen Arbeit. Immerhin habe ich gegen den Bundestrend deutlich gewonnen.“

FDP-Kandidat André Grote aus Buxtehude freute sich natürlich über das Wiedererstarren seiner Partei und den dritten Platz bei den Zweitstimmen. „Aber andererseits bin ich vom guten Abschneiden der AfD entsetzt“, sagte er. Dagegen gelte es in den kommenden Jahren anzukämpfen. „Ich will in vier Jahren wieder antreten“, so Grote.

Beim Grünen Ralf Poppe aus Harsefeld war die Stimmung am Wahlabend trotz des überraschend guten Ergebnisses schlecht. „Das ist heute kein guter Tag. Für eine Jamaika-Koalition mit Union und FDP sehe ich keine Basis.“ Er fürchtet, dass sich seine Partei bis zur Unkenntlichkeit verbiegen müsste, um in das Dreier-Bündnis einzutreten.

Linken-Kandidat Klemens Kowalski trauerte der nicht genutzten linken Bundestagsmehrheit nach. „Jetzt haben CDU, FDP und AfD rechts von der Mitte über 50 Prozent. Über die Verbesserung des Linken-Wahlergebnisses im Wahlkreis freue er sich aber sehr.“



### Kommentar

## Antworten – keine Kartoffeln

Von **Wolfgang Stephan**

Zuletzt gab es auch noch mal Kartoffeln am Stand der CDU zum Ende des Wahlkampfes. Letztlich eine symbolträchtige Geste von Oliver Grundmann und seinen Wahlhelfern, wenn kontroverse Fragen nicht zu diskutieren sind, werden Kartoffeln verteilt.

Die haben Oliver Grundmann das Mandat aber nicht gebracht, der Stader Christdemokrat holte ein gutes Ergebnis, er verlor zwar drei Prozent, aber das ist angesichts des Bundestrends tatsächlich ein Erfolg. Grundmann hatte einen außergewöhnlichen Wahlkampf abgeliefert, nicht wegen der Kartoffeln, sondern wegen seiner Zielsetzung: Er hat mangels Berliner-Promi-Unterstützung seinen Fokus auf die Ehrenamtlichen gelegt, Feuerwehr, THW, Sportvereine eingeladen und so viele Multiplikatoren gezündet, die zumindest eines bestätigen konnten: Der Grundmann kümmert sich. Das ist genau der Arbeitsnachweis, der auf der Visitenkarte eines Wahlkreis-Abgeordneten stehen muss.

Und Oliver Kellmer? Dessen Karriere in der für ihn zu großen Bundespolitik ist zu Ende, er wird nicht wieder kandidieren. Der Jurist ist zweifelsfrei ein integer, intellektuell hochbegabter und netter Zeitgenosse, aber kein Wahlkämpfer, kein Menschenfänger und deswegen auch auf der politischen Showbühne kein Gegner für den Profi Grundmann. Wer nach Kellmer kommt? Diese Frage wird der SPD-Strategin Petra Tiemann mehr Kopfzerbrechen bereiten, als die Wahl-Niederlage ihres Schützlings Kellmer gestern Abend. Da ist nämlich niemand.

Bei den restlichen Kandidaten zeigt sich deutlich der Bundestrend: Astrid zum Felde und auch der Grüne Ralf Poppe sind im Wahlkampf kaum in Erscheinung getreten, dennoch bekam die AfD-Frau 8,3 und der Grüne sieben Prozent. Die 5,3 für den Linken Kowalski sind ebenfalls ein kleines Ausrufezeichen und André Grote kann sogar von einem Achtungserfolg sprechen, denn mit 5,8 Prozent hat er immerhin fast vier Prozent aufgeholt, sicherlich auch, weil er einen guten Wahlkampf abgeliefert hat und alleine mit seinen Plakaten auf der trendigen Linie seines Parteichefs segelte. Grote wäre einer für höhere Aufgaben. Pech, dass er in einer Partei ist, die sich zwar an der Spitze erneuert hat, aber in

Niedersachsen noch im alten Personalbestand verharrt und da hatte einer wie Grote ohne Netzwerk keine Chancen auf einen Listenplatz.

Vielleicht hilft dem Buxtehuder die mögliche Jamaika-Koalition in Berlin, denn da muss sich eine neue FDP auf Flughöhe zeigen.

Jamaika – das wird spannend. Einer wie Enak Ferlemann, der den Wahlkreis Cuxhaven-Stade II mit 42 Prozent auch klar gewann, ist mit Grünen auf der Regierungsbank durchaus vorstellbar, bei Oliver Grundmann fällt das schon schwer, ihn in einer Koalition mit Grünen zu sehen. Grüne sind für ihn Linke und gegen die hat er was.

Jamaika. Auf der einen Seite die CSU mit ihrer Flüchtlingsobergrenze und auf der anderen Seite die Rote-Flora-Sympathisanten aus Hamburg. Mehr geht eigentlich nicht an unterschiedlichem politischen Diskurs. Aber was für eine Chance für dieses Land: Die Kontinuität und die außenpolitische Stärke der Kanzlerin, die Grünen als Garanten für Ökologie und sozialer Gerechtigkeit und die FDP mit ihren Freiheits- und Bürgerrechten. Diese Republik hat so ein Experiment der Demokratie verdient, zumal es die Chance bietet, dass sich die Genossen in der Opposition runderneuern, denn dieses Land braucht auch wieder eine laute Opposition, die es in den vergangenen vier Jahren nicht gab. Und mal ehrlich: Die SPD ist besser als Martin Schulz gestern Abend im Fernsehen.

Und die AfD? Es ist ganz bitter, dass eine Partei, mit ihren reaktionären und rechtsradikalen Tendenzen und Selbsterfleischungsprozessen von der Bundesebene, über Niedersachsen bis in den Stader Kreistag, so gut abschneidet. Tatsächlich nur gewählt von den Unzufriedenen hierzulande? Von den Menschen, die sich in den noch großen Volksparteien nicht vertreten sehen. Den Volksparteien ist ein Teil des Volkes nämlich davongelaufen. Dass insgeheim das Unbehagen in den Flüchtlingsproblematik offensichtlich noch so groß ist, hat niemand bedacht. Auch wir in den Medien nicht. Die Wahl gestern Abend ist aber trotz des AfD-Erfolgs nicht als Desaster zu werden. Eher als Neuanfang, wenn die politische Kaste begreift, dass sich viele Menschen in diesem Land im Stich gelassen fühlen. Ihnen müssen Antworten gegeben werden. Keine Kartoffeln.



Wie eine Gewinnerin hörte sich Astrid zum Felde, Direktkandidatin der AfD aus der Samtgemeinde Lühe, am Sonntag nicht an. „Das Ergebnis ist in Ordnung“, sagte sie, und sie sei zufrieden. Deutlich mehr sagte Helmut Wiegert, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Angesichts der Stärke der CDU hier in der Region sei klar gewesen, dass die AfD unter dem Bundesschnitt liegen würde. „Die SPD hat es der CDU mit ihrem extrem schwachen Kandidaten Oliver Kellmer sehr leicht gemacht.“



Gute Miene zum schlechten Ergebnis: **Oliver Kellmer und Petra Tiemann.**